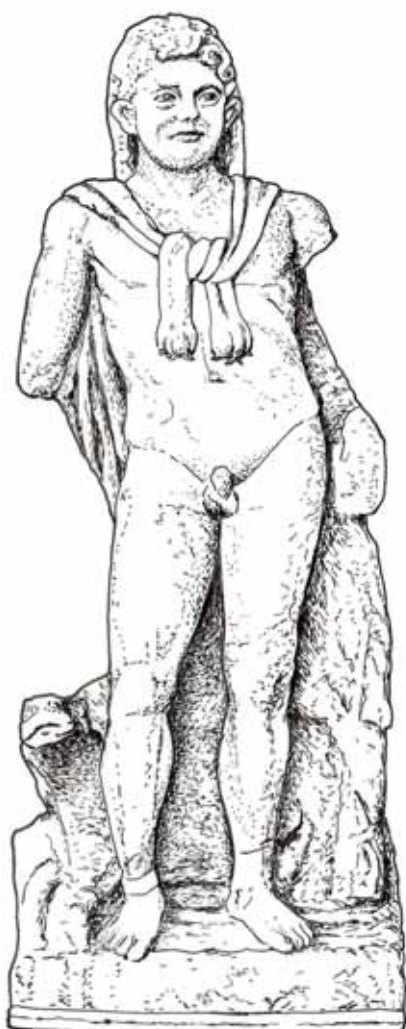


Das Lapidarium

Begleittexte und Abbildungen
zu den Exponaten

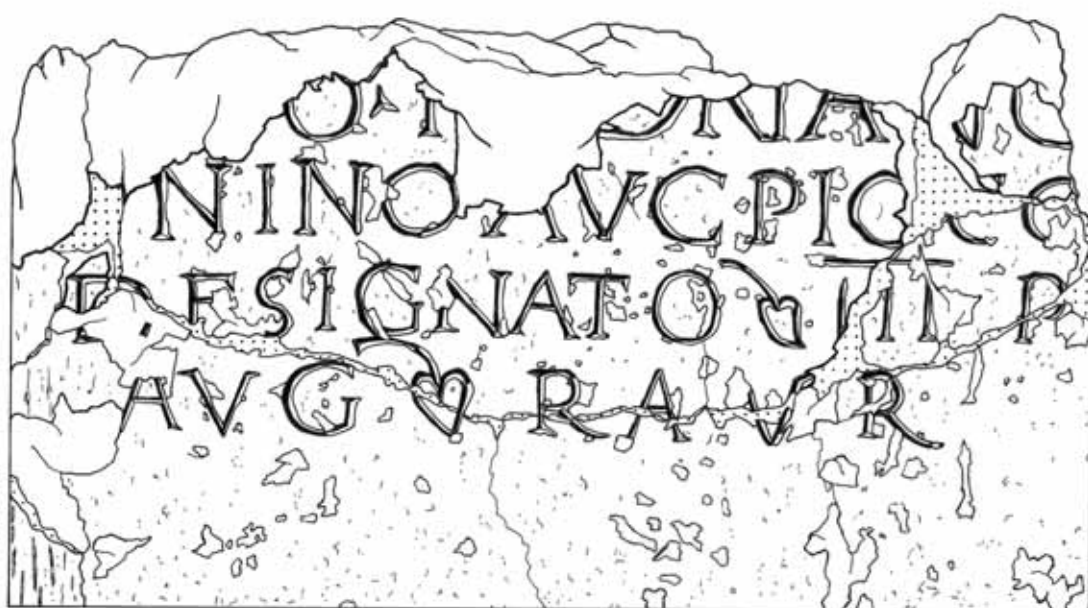


Begleittexte und Abbildungen zu den Exponaten im Lapidarium

Die präsentierten Skulpturen, Baudenkmäler, Altäre, Grabsteine und Inschriften sind eine Auswahl der wichtigsten Stücke von Augusta Raurica. Die meisten bestehen aus Steinmaterial der näheren Umgebung.

Von den Steinwerken aus der römischen Stadt ist nur wenig erhalten geblieben. Bereits in der Spätantike wurden viele Steine zum Bau von Befestigungsanlagen wieder verwendet. Später transportierte man sie nach Basel, wo sie der wachsenden Stadt als Baumaterial dienten.

Die Ausstellung ist in vier Bereiche gegliedert: Steindenkmäler aus kultischem Zusammenhang, Bauteile, Grabsteine und Inschriften. Aus konservatorischen Gründen werden Repliken präsentiert.



Meilenstein

Meilenstein des Kaisers Antoninus Pius

[IMP.CAES.T]
[AELI]O.H[A]DRIANO [AN]
[TO]NINO.AVG.PIO.CO[S II]
DESIGNATO.III P [P]
AVG.RA VR

[Imp(eratori) Caes(ari) T(ito)]
[Aeli]o H[a]driano [An]
[to]nino Aug(usto) Pio co(n)[s(uli) II]
designato III P(atri) [P(atriae)]
Aug(usta) Raur(ica oder -acum)

Dem Kaiser Titus Aelius Hadrianus Antoninus Augustus Pius, Konsul zum zweiten Mal und zum dritten Mal designiert, dem Vater des Vaterlandes, Augusta Raurica (oder Rauracum).

Meilensteine flankierten die Fernstrassen im römischen Reich. Sie hatten keine richtungsweisende Funktion, sondern dienten der Huldigung des Kaisers und Bauherrn und nannten die Weglänge zur nächsten grösseren Stadt. Die Meilensäulen waren zwei bis drei Meter hoch, ein Viertel davon steckte im Boden.

Der Meilenstein nennt Augusta Raurica als Verwaltungsmittelpunkt des Strassennetzes, die übliche Distanzangabe fehlt jedoch. Vielleicht sollte der im Stadtzentrum aufgestellte Stein ausschliesslich die Loyalität zum genannten Kaiser bezeugen. Meilensteine ohne Distanzangabe standen nämlich nicht im Zentrum, sondern am Stadtrand, wo die Zählung der Distanzen begann.

Es ist der zweite von Antoninus Pius entdeckte Meilenstein aus der Augster Gegend. Möglicherweise zeigen die beiden Steine eine besondere Strassenbautätigkeit dieses Kaisers in der Nordwestschweiz an.

139 n. Chr., Kalkstein, vom Rand der römischen Strasse bei Insula 19 südlich des Forums in Augst.

Literatur: H. Sütterlin, Miliaria in Augusta Raurica, Bemerkungen zu den Meilensteinfunden im Bereich der Hohwartstrasse (Grabung 1995.60), Meilenstein 1 des Antoninus Pius, Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 17 (Augst 1996) 81f. und Abb. 15.21, 1a.b ; L. Berger, Testimonien für die Namen von Augst und Kaiseraugst von den Anfängen bis zum Ende des ersten Jahrtausends, Gesicherte und wahrscheinliche Testimonien, T6: Augusta Raurica oder Rauracum, in: P.-A. Schwarz und L. Berger, Tituli Rauracenses 1, Testimonien und Aufsätze, Zu den Namen und ausgewählten Inschriften von Augst und Kaiseraugst, Forschungen in Augst 29 (Augst 2000) 23f. und 87–91 und Abb. 8–10.

Inventarnummern: 1995.60.D02331.1,2,3; 1995.60.D02341.1; 1995.60.D02345.2; 1995.60.D02423.1; 1995.60.D02703.2.



Kultische Denkmäler

Weihinschrift für Merkur

MERCVRIO	Mercurio
AVGVSTO . SACR	Augusto sacr(um)
L . CILTIVS . CELTIL	L(ucius) Ciltius Celtil
LIF QVIRINA . COS	li f(ilius) Quirina (tribu) Cos
SVS I[IIII]I VIR . AVG . L . D . D . D .	sus I[IIII]I vir Aug(ustalis) l(ocus) d(atus) d(ecreto) d(ecurionum)

Dem Merkur Augustus geweiht. Lucius Ciltus Cossus, Sohn des Celtillus, aus der Bürgerabteilung Quirina, kaiserlicher Sechserherr. Der Platz (für die Inschrift) wurde auf Beschluss des Stadtrates zur Verfügung gestellt.

Lucius Ciltius Cossus war einheimischer keltischer Herkunft, wie der Name seines Vaters Celtillus verrät. Er war Mitglied des für den Kaiserkult zuständigen Sechsmänner-Kollegiums. Das Amt eines Sechserherrn war in der Regel reich gewordenen Freigelassenen vorbehalten. Es konnte durch Spenden für das öffentliche Wohl erworben werden und berechtigte zu einem Ehrensitz im Theater.

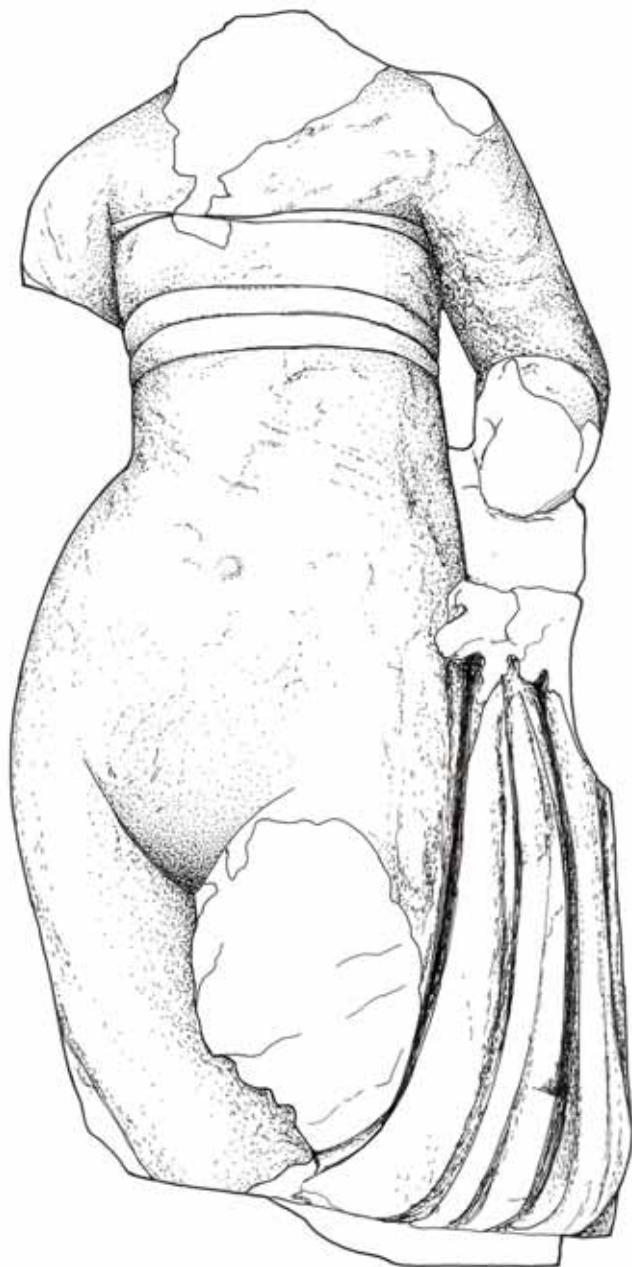
Die Inschrift nennt den Stifter als Angehörigen der Bürgerabteilung Quirina. Er war somit römischer Bürger der Abteilung aller Neubürger in Augusta Raurica. Dass Cossus als Sechserherr das römische Bürgerrecht besass, ist eine Ausnahme. Vielleicht war sein Vater Freigelassener.

Der Inschriftstein diente in zweiter Verwendung als Baumaterial für einen Kastellturm in Kaiseraugst. Die Inschrift ist modern ausgemalt.

50–150 n. Chr., Kalkstein, aus dem Fundament eines Kastellturms in Kaiseraugst.

Literatur: L. Berger, Führer durch Augusta Raurica (Augst 1998⁶), 24 mit Abb. 12.

Inventarnummer: 1906.1151



Venus

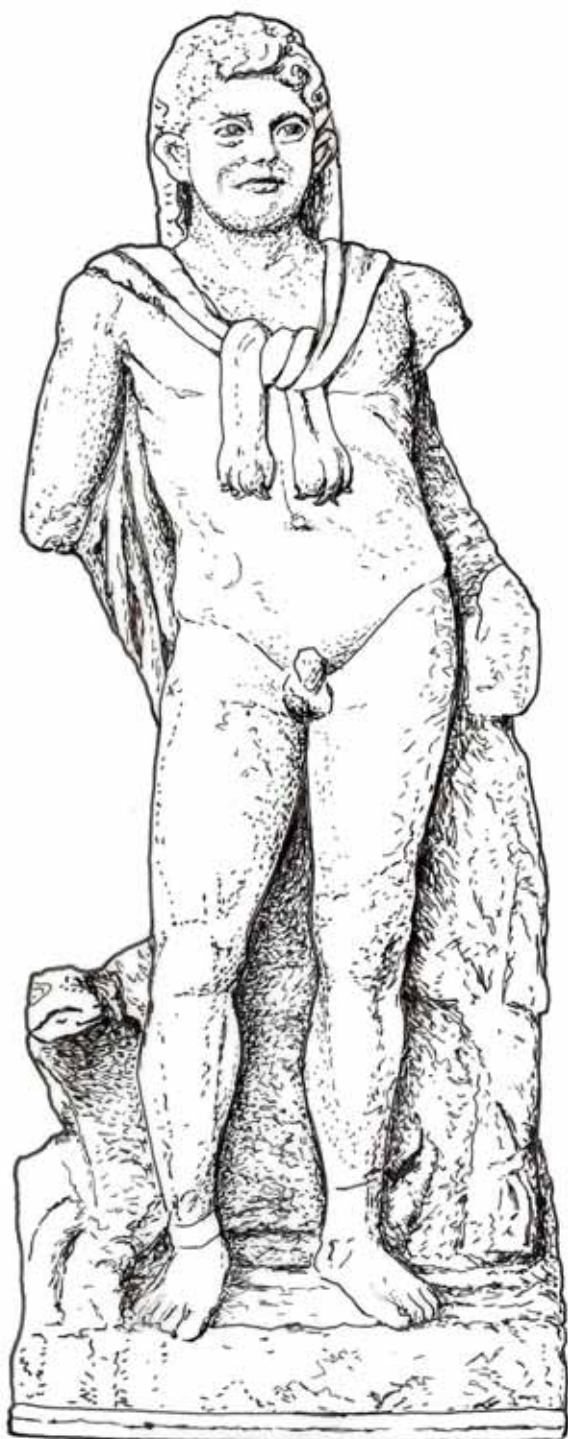
Die bis auf eine Brustbinde nackte Liebesgöttin lehnt sich an einen Pfeiler, über den ihr Gewand gelegt ist. Der flache, etwas starre und leblos wirkende Körper der Statue ist charakteristisch für die provinzialrömische Plastik des 3. Jahrhunderts n. Chr.

Die kleine, ursprünglich bemalte Statue könnte in einem Garten oder in den Thermen aufgestellt gewesen sein. Gefunden wurde sie in zweiter Verwendung als Baumaterial eingemauert in den Fundamenten der spätrömischen Kastellmauer in Kaiseraugst.

200–260 n. Chr., Kalkstein, aus dem Fundament der Kastellmauer in Kaiseraugst.

Literatur: C. Bossert-Radtke, Die figürlichen Reliefs und Rundskulpturen aus Augst und Kaiseraugst, Forschungen in Augst 16 (Augst 1992) 23f. und Taf. 5.

Inventarnummer: 1958.12110



Herkules mit Höllenhund

Die Statue zeigt Herkules nach seinem Sieg über den Höllenhund Zerberus, der die Unterwelt bewachte. Herkules, der nach zahlreichen Heldentaten von den Göttern zur Unsterblichkeit als Gott erhoben wurde, hat einen kräftigen, leicht untersetzten Körper. Er trägt ein Löwenfell, das am Rücken herabfällt und vor der Brust geknotet ist. Der Löwenkopf umschliesst den Kopf wie eine Kappe. Mit der linken Hand stützte er sich ursprünglich auf eine neben ihm abgestellte grosse Keule. Der gezähmte Höllenhund liegt Zähne fletschend und mit zurückgelegten Ohren neben ihm.

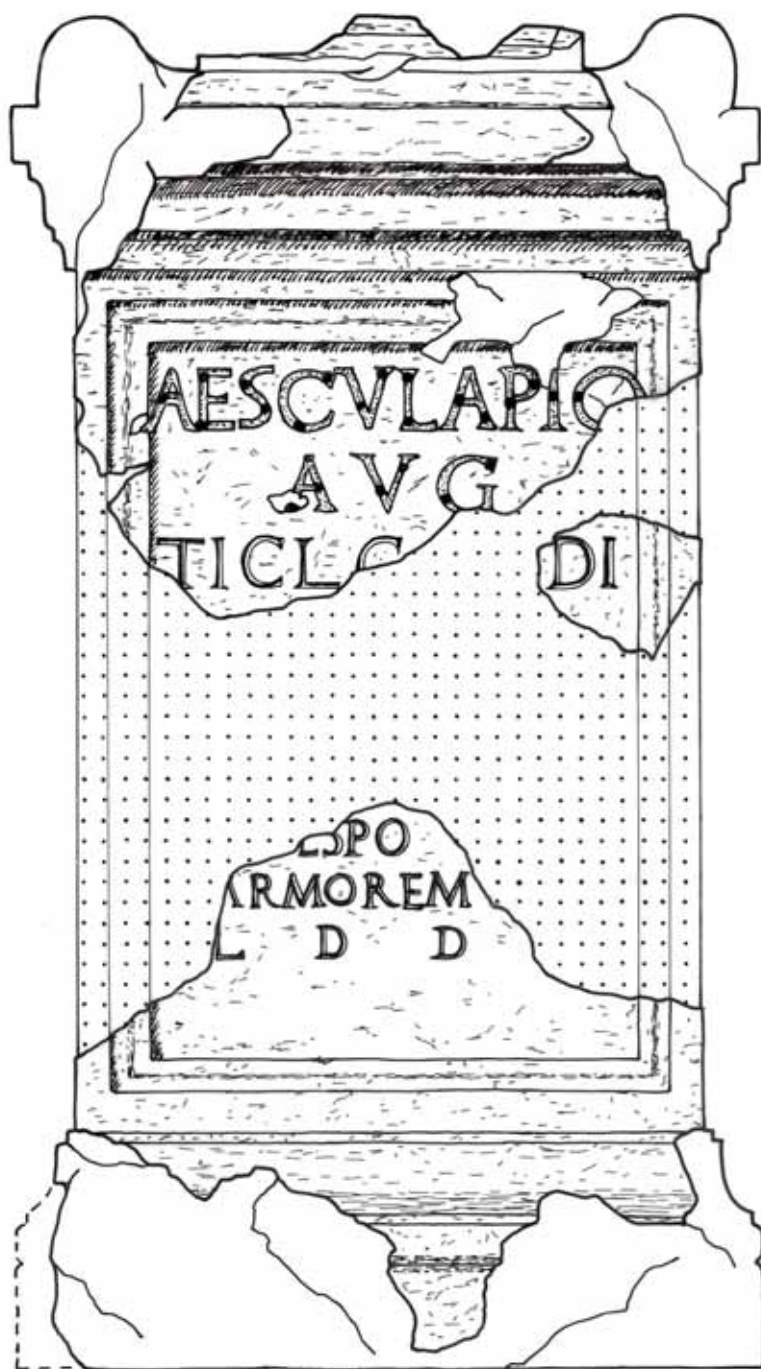
Rundplastische Darstellungen des Herkules sind in den westlichen Provinzen des römischen Reiches selten. In Augusta Raurica zählt der Herkules zu den herausragenden Statuenfunden.

Die Skulptur des für Handelsverkehr, Gewinn, Stärke und Heilung von Krankheiten zuständigen Gottes stand als Weihung oder als Kultbild im sakralen Bezirk des Heiligtums in der Grienmatt.

2. Jahrhundert n. Chr., Kalkstein, aus dem Areal des Grienmattheiligtums in Augst.

Literatur: C. Bossert-Radtke, Die figürlichen Reliefs und Rundskulpturen aus Augst und Kaiseraugst, Forschungen in Augst 16 (Augst 1992) 50–52 und Taf. 19–20.

Inventarnummer: 1924.128



Weihaltar für Äskulap

AESCVLAPIO

Aesculapio

AVG

Aug(usto)

TI CL CL[AV]DI

Ti(berius) Cl(audius) Cl[au]di

[ANVS ---]

[anus ---]

[---]

[---]

[ARAM SIGNA ET]

[aram signa et]

BAS]ES POSV[IT ET]

[bas]es posu[it et]

[M]ARMORE MV[NIVIT]

[m]armore mu[nivit]

L D D[D]

l(ocus) d(atus) d(ecreto) [d(ecurionum)]

Dem Äskulap Augustus, Tiberius Claudius Claudianus(?) ... hat einen Altar, Standbilder und Basen aufstellen und in Marmor ausführen lassen. Der Platz wurde auf Beschluss des Stadtrates zur Verfügung gestellt.

Der Heilgott Äskulap, dem der Altar geweiht ist, wurde in der Gegend von Augusta Raurica selten verehrt. Sein Beiname Augustus, «der Erhabene» als Titel der römischen Kaiser, zeigt, dass der Herrscherkult in den Provinzen sehr wichtig war.

Der Name des Stifters Tiberius Claudius Claudianus verrät, dass dieser das römische Bürgerrecht frühestens unter den Kaisern Claudius (*Tiberius Claudius Caesar Augustus Germanicus*) oder Nero (*Nero Claudius Caesar Augustus Germanicus*) erhalten haben kann.

Tiberius Claudius hat den Altar vermutlich als Dank für seine Genesung errichten lassen. Die Tatsache, dass der Stadtrat den Platz zum Aufstellen des Steins zur Verfügung gestellt hat, spricht dafür, dass es sich beim Stifter um eine bedeutende und wohlhabende Persönlichkeit in Augusta Raurica gehandelt hat. Weitere Indizien dafür sind die gute Qualität der Steinmetzarbeit und die ehemals – vielleicht vergoldeten – eingelegten Bronz Buchstaben der Inschrift: Die ersten beiden Zeilen besitzen rechtwinklige eingemeisselte Bettungen und Bohrlöcher für die heute nicht mehr vorhandenen Buchstaben aus Bronze.

50–100 n. Chr., so genannter Solothurner Marmor, aus dem ehemaligen Tempel-Vorhof in der Grienmatt in Augst.

Literatur: P.-A. Schwarz, Inscriptiones Selectae Coloniae Augustae Rauricorum, Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst, Choix d'Inscriptions d'Augst et Kaiseraugst, Augster Blätter zur Römerzeit 6 (Augst 1988) 22f. und Abb. 10.

Inventarnummern: 1914.218; 1914.219; 1914.616 (=219a); 1914.617.



Grabdenkmäler

Grabstein der Eustata

D M	D(is) M(anibus)
ET MEMORIE AE	et memori(a)e ae
TERNE EVSSTATE	tern<a>e Eusstat<a>e
CONIVGI DVLCI	coniugi dulci
SSIME QVI VISIT	ssim<a>e qui visit
A[NN]O[S] LXV	a[nn]o[s] LXV
AMATVS	Amatus
POSVIT	posuit

Den Manen und dem ewigen Andenken der Eustata, der süssesten Gattin, die 65 Jahre gelebt hat. (Ihr Gatte) Amatus hat (den Stein) gesetzt.

Die Stele gilt als eines der ältesten christlichen Zeugnisse aus dem Gebiet der heutigen Schweiz. Das Zeichen im Giebel kann als Anker interpretiert werden, der in der christlichen Kunst als Sinnbild der Beständigkeit und Hoffnung galt.

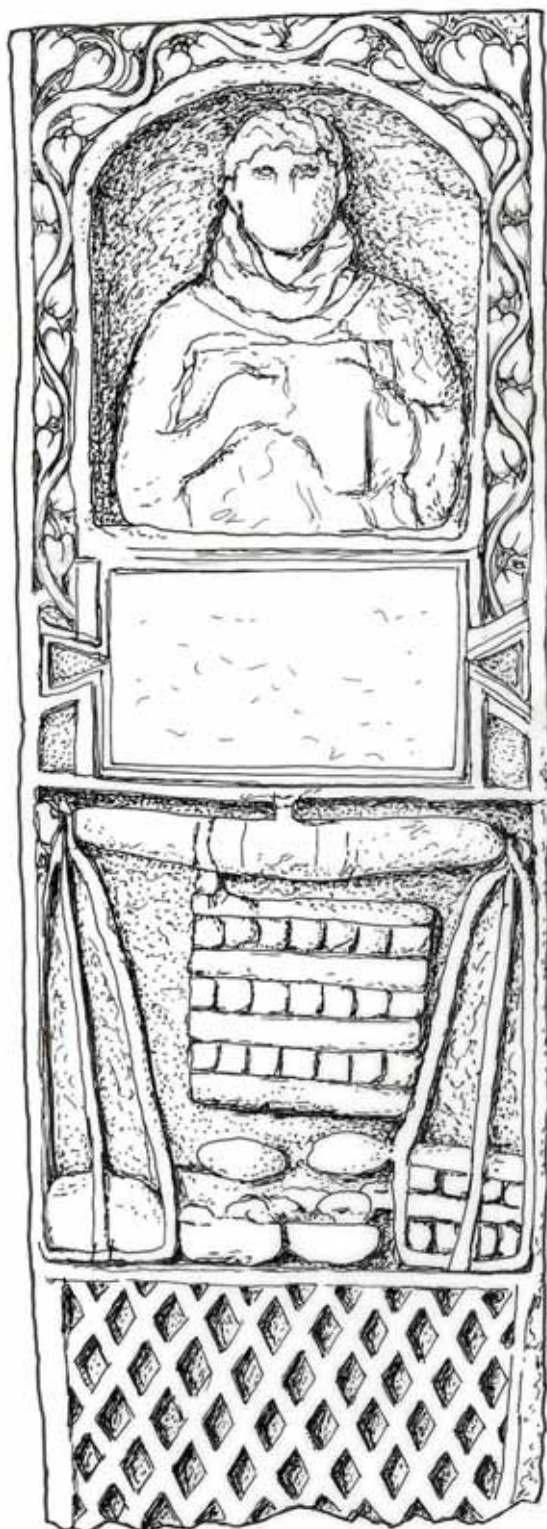
Das Ankersymbol und die Namen der Eustata, «die Unerschütterliche», und Amatus, «der (von Gott) Geliebte», sprechen dafür, dass die Verstorbene eine Christin war trotz der Weihung an die Manen, die Totengeister.

Das Nebeneinander von heidnischem und christlichem Gedankengut war in der Spätantike nicht selten.

300–350 n.Chr., Buntsandstein, aus der so genannten älteren Kastellnekropole in Kaiseraugst.

Literatur: W. Boppert, *Formularuntersuchungen zu lateinischen Grabinschriften aus Augusta Raurica*, in: P.–A. Schwarz und L. Berger (Hrsg.), *Tituli Rauracenses 1, Testimonien und Aufsätze, Zu den Namen und ausgewählten Inschriften von Augst und Kaiseraugst, Forschungen in Augst 29 (Augst 2000) 107–113.* – P.–A. Schwarz, *Zur «Topographie chrétienne» von Kaiseraugst (AG) im 4. bis 9. Jahrhundert*, *Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 59, Heft 3, 2002, 155.

Inventarnummer: 1949.1505



Grabstein eines Händlers

Der mächtige Grabstein zeigt im oberen Teil in einer Efeu umrankten Nische den Verstorbenen in einem Kapuzenmantel und mit einer Schreibtafel in den Händen. Darunter befindet sich die Inschrifttafel. Auf ihr erläuterten einst aufgemalte Buchstaben, wer der Bestattete war.

Der untere Teil der Stele illustriert den Beruf des Verstorbenen: Über einem Scherengitter weisen ihn aufeinander geschichtete Eisenbarren und eine Waage mit Gewichten als Eisenhändler aus.

Der grosse und reich verzierte Grabstein verdeutlicht, dass der selbstbewusst dargestellte Händler zur wohlhabenden Bevölkerung von Augusta Raurica gehörte.

Die Sitte, den Verstorbenen steinerne Grabmäler entlang der Ausfallstrassen zu errichten, kam erst durch die römische Okkupation in den Norden.

Der Grabstein vereinigt Einheimisches und Römisches: Der Verstorbene trägt einen keltischen Kapuzenmantel, wählt aber eine römische Grabform. Es ist eine der seltenen Darstellungen von einheimischen Zivilpersonen im Gebiet der heutigen Schweiz.

Die Grabstele stand einst mit einem Giebel bekrönt im Gräberfeld an der nach Basel führenden Strasse.

70–100 n. Chr., Kalkstein, an der Strasse nach Basel bei der Ergolzbrücke in Augst.

Literatur: C. Bossert-Radtke, Die figürlichen Reliefs und Rundskulpturen aus Augst und Kaiseraugst, Forschungen in Augst 16 (Augst 1992) 95–97 und Taf. 48–51.

Inventarnummer: 1894.477



Grabstein des Attius Severus

D . M	D(is) M(anibus)
M . ATTIO .	M(arco) Attio
SEVERO .	Severo
SEVERIA	Severia
NVS . FIL .	nus fil(ius)

Den Manen. Für Marcus Attius Severus (hat) Severianus, (sein) Sohn, (den Stein aufgestellt).

Im Giebel findet sich eine liegende Mondsichel. Sie ist Ausdruck des Glaubens, dass die Seelen der Verstorbenen zu den Gestirnen aufsteigen.

Die knapp formulierte Inschrift nennt den Verstorbenen nach römischem Brauch mit Vorname, Familienname und Beiname. Sein Sohn Severianus bezeichnet sich hingegen nicht als Angehöriger der Grossfamilie der Attier. Er leitet seinen Familiennamen nach einheimischer Art vom Beinamen des Vaters ab. Im Laufe des 2. Jahrhunderts n. Chr. löst sich allmählich das römische Namenssystem auf: Es ist nicht mehr zwingend, die drei Namen eines Mannes zu nennen.

Der Stein, der ursprünglich das Grab an einer Landstrasse markierte, diente in zweiter Verwendung als Deckplatte eines Abwasserkanals im Kastell in Kaiseraugst.

150–200 n. Chr., Buntsandstein, aus einem Kanal im Kastell in Kaiseraugst.

Literatur: P.-A. Schwarz, Inscriptiones Selectae Coloniae Augustae Rauricorum, Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst, Choix d'Inscriptions d'Augst et Kaiseraugst, Augster Blätter zur Römerzeit 6 (Augst 1988) 6f. mit Abb. 2.

Inventarnummer: 1976.8537



Grabstein des Dannicus

DANNICVS . EQES . ALAE	Dannicus eq(u)es alae
INDIAN . TVR . ALBANI	Indian(ae) tur(ma) Albani
STIP . XVI CIVES . RAVR .	stip(endiorum) XVI cives Raur(icus)
CVR . FVLVIVS . NATALIS . IT	cur(averunt) Fulvius Natalis it
F[LAV]IVSBITVCVS . EX . TESTAME	F[lav]ius Bitucus ex testame(nto)
H S E	h(ic) s(itus) e(st)

Dannicus, Reitersoldat der Einheit des (Kommandanten) Indus, von der Abteilung des Albanus, mit 16 Jahren Dienstzeit, Angehöriger der Rauriker. Fulvius Natalis und Flavius Bitucus kümmerten sich (um die Errichtung des Grabsteins) nach seinem Willen. Er liegt hier begraben.

Der Grabstein des verstorbenen Dannicus ist eines der wenigen Zeugnisse für einen einheimischen Rauriker, einen ursprünglich im Gebiet von Augusta Raurica beheimateten Militärangehörigen.

Dannicus war einfacher Soldat in einem Kavallerieregiment und in Corinium Dobunnorum, dem heutigen Cirencester, in Britannien stationiert, als er nach 16 Dienstjahren starb.

Die Grabstele zeigt Dannicus hoch zu Ross mit verziertem Helm, Kettenpanzer und Schwert, wie er mit angelegter Lanze einen gestürzten Feind überrennt.

50–70 n. Chr., aus Corinium–Cirencester, Grossbritannien.

Literatur: R.G. Collingwood und R.P. Wright, The Roman Inscriptions of Britain I, Inscriptions on Stone (Oxford 1995) 32f. und Taf. III, 108.

Der originale Grabstein wird im Corinium Museum in Cirencester aufbewahrt.



Baudenkmäler

Korinthisches Säulenkapitell

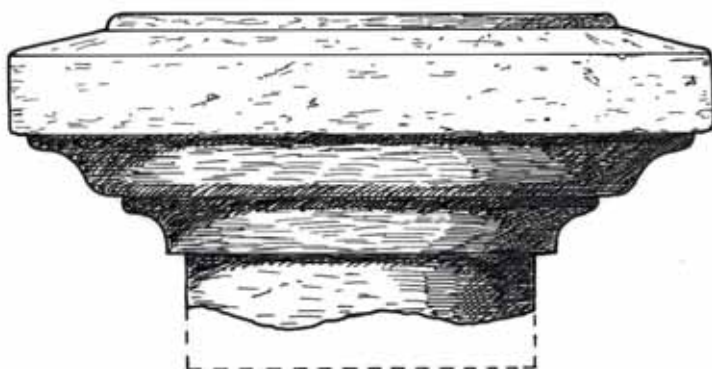
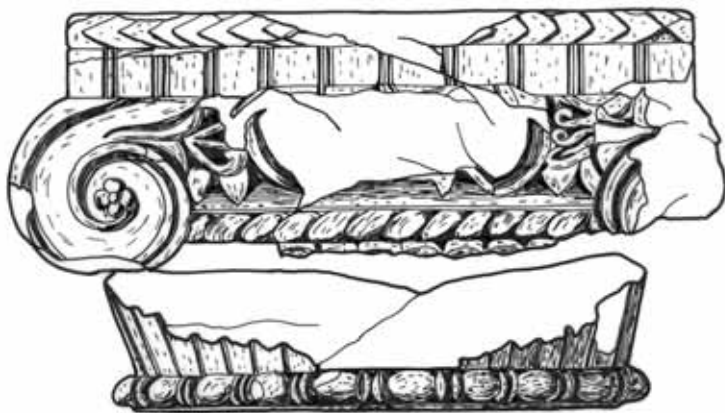
Kapitelle mit pflanzlichen Verzierungselementen in Form von gezackten und gefiederten Blättern, die aus dem Säulenschaft herauswachsen, waren im römischen Bauwesen vorherrschend. Säulen dieser so genannten korinthischen Ordnung schmückten repräsentative öffentliche Gebäude, vor allem die grossen Tempel. Die Säulenschäfte waren glatt oder kanneliert. In Augusta Raurica dürften der Tempel auf Schönbühl und das Heiligtum in der Grienmatt mit korinthischen Säulen geschmückt gewesen sein.

Das gezeigte Kapitell ist sehr stark fragmentiert. Es wurde als Baumaterial in spätrömischer Zeit wieder verwendet. Es ist deshalb nicht mit Sicherheit zu sagen, ob das Bruchstück ursprünglich wirklich zu einem korinthischen Kapitell und nicht zu einem Kompositkapitell gehört hat, einer Säulenbegrönung aus verschiedenen, unter anderem auch pflanzlichen Verzierungselementen. Solche Kompositkapitelle dürfte der Tempel auf dem Forum besessen haben.

1.–3. Jahrhundert n. Chr., Kalkstein, von einem nicht bekannten Fundort in Augusta Raurica.

Literatur: M. Trunk, Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen, Ein Beitrag zur architekturgeschichtlichen Einordnung römischer Sakralbauten in Augst, Forschungen in Augst 14 (Augst 1991) 104–120.

Inventarnummer: 1906.177A



Komposit-Säulenkapitell

Säulenbegrünungen mit pflanzlicher Dekoration in Kombination mit schneckenförmig eingerollten Verzierungsselementen werden als ionisierende Kompositkapitelle bezeichnet.

Die markanten, seitlich zu Schnecken eingerollten Polster sind charakteristisch für die von den Griechen übernommene ionische Säulenordnung, die Pflanzenblätter für die korinthische Architektur.

Solche prunkhaften Säulen mit kannelierten Schäften schmückten repräsentative öffentliche Gebäude und Tempel. Das hier gezeigte Kapitell dürfte zur Basilika, der Prachthalle für Gerichtssitzungen und Handelsgeschäfte, auf dem Forum gehört haben.

1. Jahrhundert n. Chr., Kalkstein, aus dem Bereich der Basilika in Augst.

Literatur: M. Trunk, Römische Tempel in den Rhein- und westlichen Donauprovinzen, Ein Beitrag zur architekturgeschichtlichen Einordnung römischer Sakralbauten in Augst, Forschungen in Augst 14 (Augst 1991) 120–125 und Abb. 60.

Inventarnummer: 1904.172

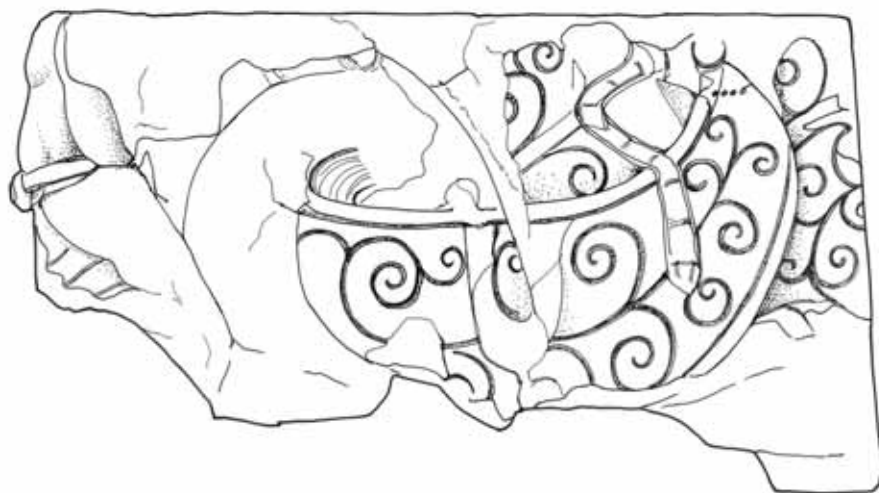
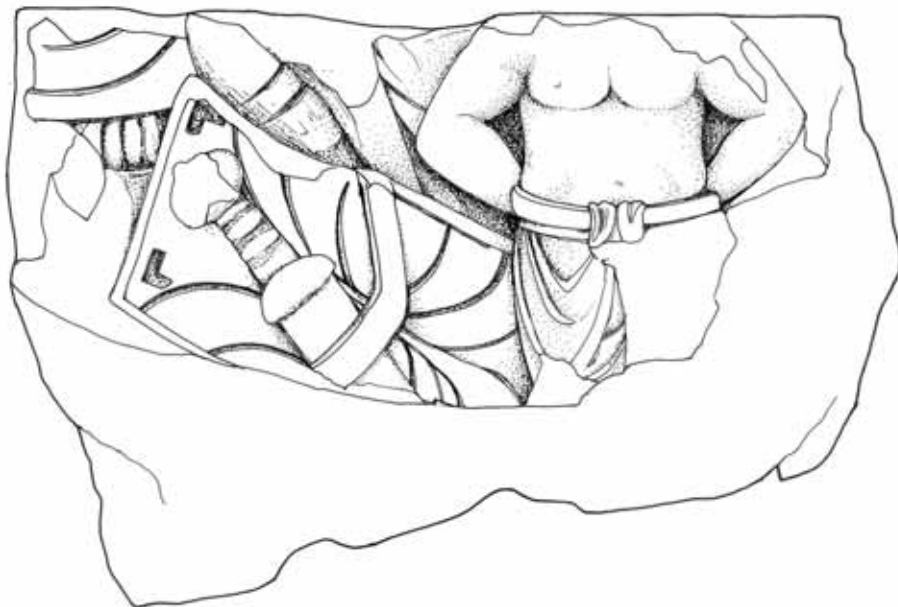
Tuskisches Säulenkapitell

Der obere Abschluss der Säule der so genannten tuskischen Form ist einfach gestaltet und nur mit umlaufenden Rillen und Wülsten profiliert. Die Form ist mit der griechisch-dorischen Säulenarchitektur verwandt, kommt jedoch aus Italien. Die Säulenschäfte dieser Architekturform sind nicht kanneliert, sondern glatt.

Tuskische Säulen waren in Augusta Raurica sehr häufig, vor allem bei Privathäusern. Heute finden sich Nachbildungen dieser Säulen auch im rekonstruierten Römerhaus.

1.–3. Jahrhundert n. Chr., Kalkstein, von einem nicht bekannten Fundort in Augusta Raurica.

Ohne Inventarnummer



Waffenfries eines Siegesdenkmals

Der Eckblock zeigt einen gefesselten Mann. Links von ihm befindet sich ein Schild und ein Kurzschwert.

Rechts, um die Ecke, ist ein so genannter Amazonenschild mit Rankenmotiv und der obere Teil einer gebogene keltische Trompete abgebildet.

Der Quader daneben ist mit Schilden, Pfeilbündeln und Lanzenschäften verziert. Die beiden Reliefblöcke gehörten zu einem Siegesmonument, dessen Standort in Augusta Raurica nicht lokalisiert werden kann.

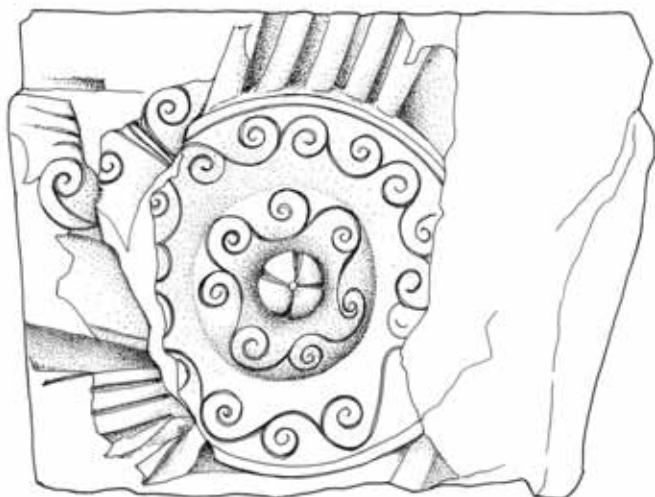
Der Gefangene, der Amazonenschild und das Blasinstrument kennzeichneten die besiegten Barbaren. Solche Denkmäler dienten der Propaganda. Sie zeigten den römischen Herrschaftsanspruch und warnten zugleich davor, gegen Rom aufzubegehren.

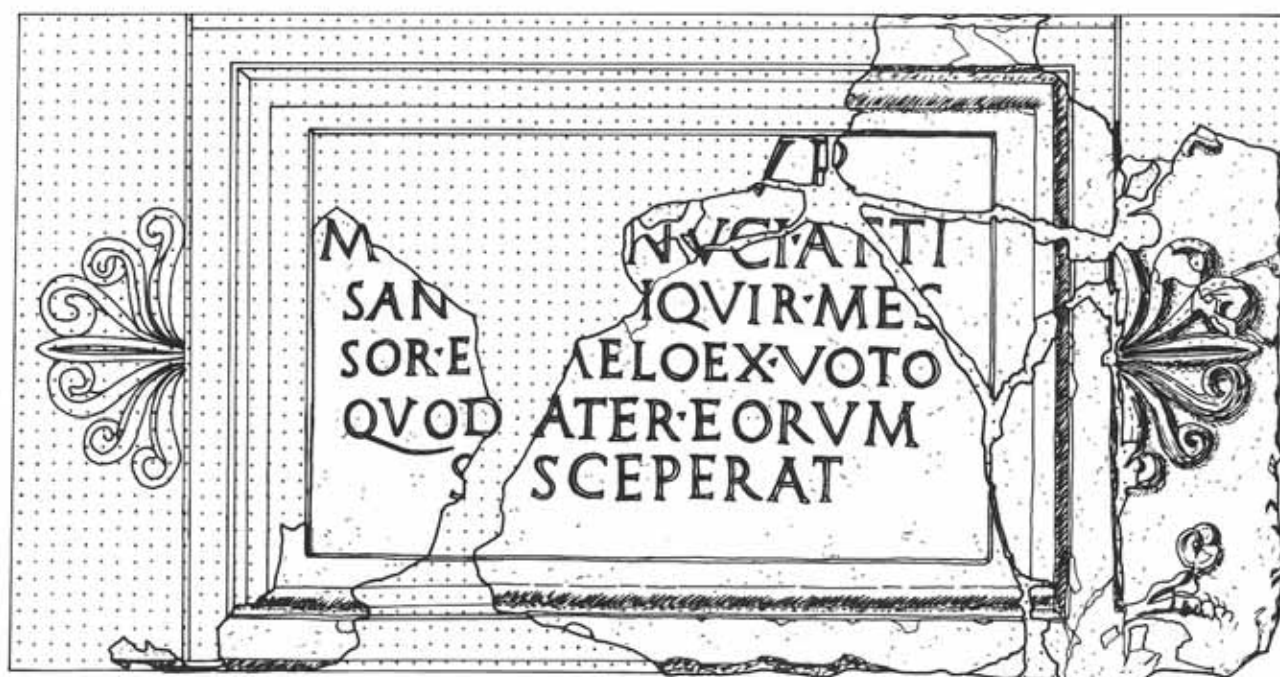
Die beiden Quader waren in zweiter Verwendung im Fundament des spätrömischen Kastells in Kaiseraugst verbaut.

70–100 n. Chr., Kalkstein, vom Südtor des Kastells in Kaiseraugst.

Literatur: C. Bossert-Radtke, Die figürlichen Reliefs und Rundskulpturen aus Augst und Kaiseraugst, Forschungen in Augst 16 (Augst 1992) 61f., Abb. 11 und Taf. 27–29.

Inventarnummern: 1933.134.135





Inschriften, Bauteile und Grabdenkmäler

Weihinschrift für Merkur

[MERC]VR	[Merc]ur(io)
M . [ET . Q . SA]NVC I . ATTI	M(arcus) [et Q(uintus) Sa]nuci Atti
SAN[VCI FIL]I QVIR . MES	San[uci fil]i Quir(ina tribu) Mes
SOR . ET . MELO . EX . VOTO	sor et Melo ex voto
QVOD . PATER . EORVM	quod pater eorum
S[V]SCEPERAT	s[u]sceperat

Dem Merkur. Marcus Sanucius Messor und Quintus Sanucius Melo, Söhne des Attius Sanucus, aus der Bürgerabteilung Quirina, aufgrund eines Gelübdes, das ihr Vater abgelegt hatte.

Die beiden Söhne Marcus und Quintus lösten mit der Weihung an Merkur ein Gelübde ihres Vaters ein. Bei ihrer Namenwahl folgten die beiden nicht der römischen Sitte, den Geschlechtsnamen Attius des Vaters zu bewahren, sondern bildeten nach gallisch-germanischem Brauch einen neuen Namen aus dem Beinamen des Vaters: So entstand aus Sanucus der Geschlechtsname Sanucius.

Die Inschrift nennt die Familie als Angehörige der Bürgerabteilung Quirina. Sie war eine von 35 Abteilungen der Bürgerschaft Roms, in die jeder römische Bürger eingeschrieben war; die Quirina war die Abteilung aller Neubürger in Augusta Raurica.

Die aus zwei Bruchstücken bestehende Inschrift ist stark ergänzt. Es handelt sich ursprünglich um die Verkleidungsplatte eines Altars oder einer Statuenbasis. In zweiter Verwendung diente sie im 4. Jahrhundert als Baumaterial für zwei Kastelltürme in Kaiseraugst.

1. bis Mitte 2. Jahrhundert n. Chr., Kalkstein, aus den Turmfundamenten des Kastells in Kaiseraugst.

Literatur: P.-A. Schwarz, Inscriptiones Selectae Coloniae Augustae Rauricorum, Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst, Choix d'Inscriptions d'Augst et Kaiseraugst, Augster Blätter zur Römerzeit 6 (Augst 1988) 18f. und Abb. 8.

Inventarnummern: 1904.139 und 1906.1152



Herkuleskopf

Der Steinblock zeigt eine Herkulesbüste auf einem Rundschild. Nach seiner Keilform dürfte der Block mit dem Kopf des Gottes in den Bogen eines öffentlichen Baus, am ehesten eines Stadttors, Ehrenbogens oder einer Brücke als Schmuckelement mit Unheil abwehrender Funktion eingemauert gewesen sein.

Der Stein wurde offenbar in zweiter Verwendung in spätrömischer Zeit in der Kastellmauer als Baumaterial wieder verwendet.

160–200 n. Chr., Sandstein, angeblich aus der Kastellmauer in Kaiseraugst.

Literatur: C. Bossert-Radtke, Die figürlichen Reliefs und Rundskulpturen aus Augst und Kaiseraugst, Forschungen in Augst 16 (Augst 1992) 68f. und Taf. 32.

Inventarnummer: 1904.171



Weihaltar eines Verwalters

[---]

[---] **TIS AVG**

DISP . HOR

. V . S . L . L . M .

[---]

[---]tis Aug(usti servus)

disp(ensator) hor(reorum)

v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)

Für ... hat ... tis, Sklave des Kaisers, Verwalter der Getreidespeicher, sein Gelübde gern, freudig und nach Gebühr eingelöst.

Der kleine Weihaltar besteht aus Sockelteil und Schriftfeld, letzteres ist oben abgebrochen. Bei der Auffindung trugen die eingemeisselten Buchstaben noch Spuren von roter Bemalung.

Der Name des Stifters ist nicht vollständig überliefert. Anhand der noch vorhandenen Buchstaben kann er zu Fortis, Mitis oder Restis ergänzt werden. Er war als Getreideverwalter für das Einziehen der jährlichen Naturalsteuer in Form von Getreide verantwortlich. *Dispensatores* gehörten zwar dem Sklavenstand an, waren als kaiserliche Sklaven jedoch in einer wichtigen Position tätig und angesehen.

50–250 n. Chr., Sandstein, aus dem Kastellareal in Kaiseraugst.

Literatur: P.-A. Schwarz, Inscriptiones Selectae Coloniae Augustae Rauricorum, Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst, Choix d'Inscriptions d'Augst et Kaiseraugst, Augster Blätter zur Römerzeit 6 (Augst 1988) 24f. und Abb. 11.

Inventarnummer: 1900.311



Weihinschrift für Sucellus

IN HONOR	In honor(em)
D D DEO SV	d(omus) d(ivinae) deo Su
CELLO SILV	cello Silv(ius?)
SPART L D D D	Spart(us?) l(ocus) d(atus) d(ecreto) d(ecurionum)

Zu Ehren des göttlichen (Kaiser)Hauses hat Silvius(?) Spartus(?) dem Gott Sucellus (dies geweiht). Der Platz (für die Inschrift) wurde auf Beschluss des Stadtrates zur Verfügung gestellt.

Sucellus war ein keltischer Gott, der in Frankreich und der Schweiz wahrscheinlich als Fruchtbarkeitsgott oder als Gott des Überflusses verehrt wurde.

Aufgrund seines Familiennamens Silvius war der Stifter keltischer Abstammung. Sein Vorname wird nicht genannt.

Die Formel «zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses» ist ein Ausdruck der Treue und Verbundenheit zum Herrscherhaus und war in den nördlichen Provinzen gebräuchlich.

Die Inschrift wird von einem Rahmen mit zwei seitlichen Henkeln eingefasst, der Henkel auf der rechten Seite ist nur noch ansatzweise erhalten. Sie wurde zusammen mit einem Altar für Apollo (hier nicht ausgestellt) und der Herkulesstatue gefunden.

180–250 n. Chr., Kalkstein, vom ehemaligen Hof des Heiligtums in der Grienmatt in Augst.

Literatur: P.-A. Schwarz, Inscriptiones Selectae Coloniae Augustae Rauricorum, Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst, Choix d'Inscriptions d'Augst et Kaiseraugst, Augster Blätter zur Römerzeit 6 (Augst 1988) 26f. und Abb. 12.

Inventarnummer: 1924.126



Weihinschrift für Merkur

MERC.AVG

QATTIVS

MESSOR

V S L M

Merc(urio) Aug(usto)

Q(uintus) Attius

Messor

v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

Dem Merkur Augustus. Quintus Attius Messor erfüllte gern und nach Gebühr sein Gelübde.

Merkur, der Gott des Handels und Gewinns und der Beschützer der Reisenden war der Hauptgott der einheimischen Bevölkerung. Der Beinamen Augustus, «der Erhabene» als Titel der römischen Kaiser, zeigt die Verschmelzung des traditionellen keltischen Götterglaubens mit dem römischen Kaiserkult.

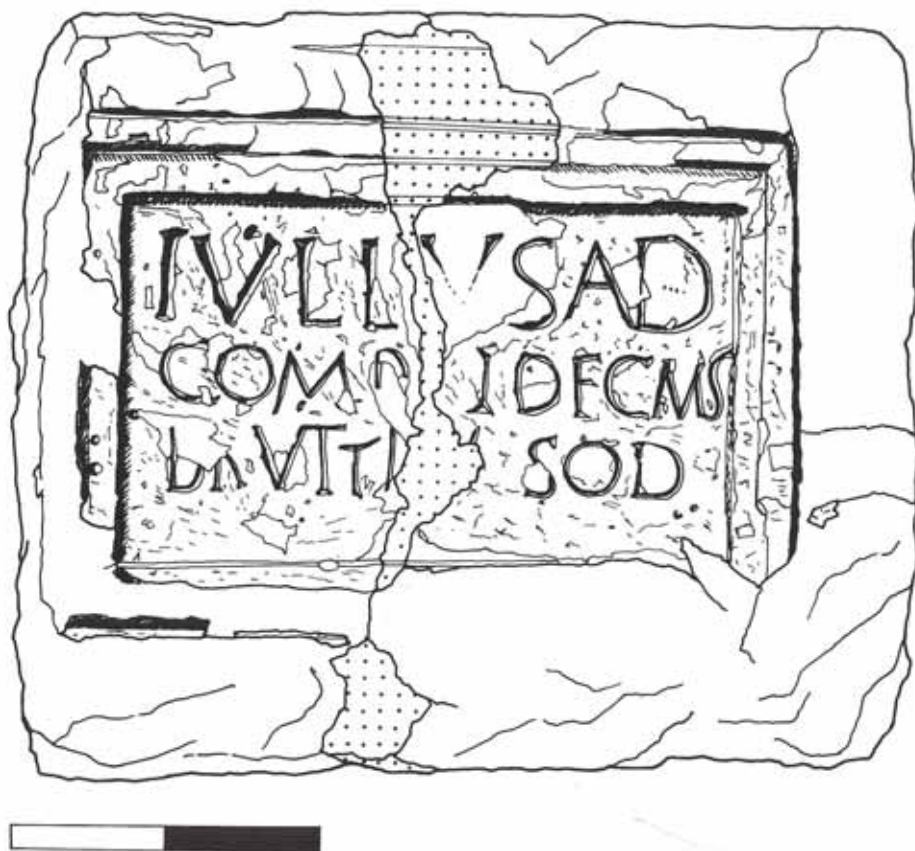
Die Familie des Stifters, die Attier, haben in Augst eine weitere Weihung an Merkur und einen Grabstein hinterlassen. Ein Quintus Attius Messor ist auch in Tarragona in Spanien belegt. Es ist allerdings nicht bekannt, ob die beiden verwandt waren oder nur denselben Namen trugen.

Die als Baustein zugerichtete Inschrift diente in zweiter Verwendung als Baumaterial für die Errichtung des Kastells in Kaiseraugst.

1. Jahrhundert n. Chr. bis Mitte 2. Jahrhundert, Kalkstein, aus dem Fundament eines Kastellturms in Kaiseraugst.

Literatur: P.-A. Schwarz, Inscriptiones Selectae Coloniae Augustae Rauricorum, Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst, Choix d'Inscriptions d'Augst et Kaiseraugst, Augster Blätter zur Römerzeit 6 (Augst 1988) 20f. und Abb. 9.

Inventarnummer: 1906.1150



Bauinschrift des Jullus und Decmus

IVLLVS AD

Iullus Ad

CAMA[R]I DECMVS

coma[r]i Decmus

BRVTTI [D]E S O D

Brutti [d]e s(uo) o(mnia) d(ederunt)

Jullus, Sohn des Adcomarus, und Decmus, Sohn des Bruttus, haben aus eigenen Mitteln alles gestiftet.

Alle in der Inschrift Genannten besitzen keltische Namen und waren Einheimische.

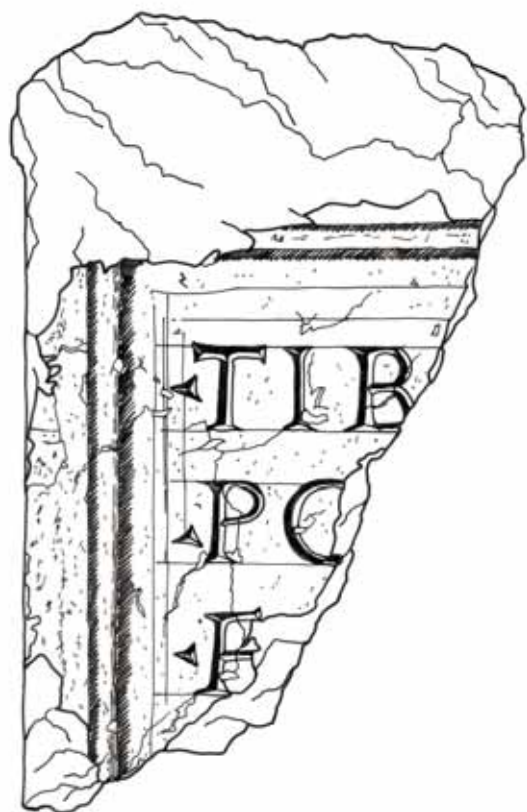
Für welches Bauwerk die Inschrift bestimmt war, ist nicht bekannt. Die Stifternamen könnten auf ein vorzugsweise von der lokalen Bevölkerung genutztes Heiligtum keltischer Tradition, wie einen kleinen so genannten gallo-römischen Vierecktempel, hinweisen.

In zweiter Verwendung diente die zerbrochene Inschrift als Baumaterial für eine römische Strasse.

1. Jahrhundert n. Chr., Buntsandstein, aus einer Strasse beim Theater in Augst.

Literatur: P.-A. Schwarz, Inscriptiones Selectae Coloniae Augustae Rauricorum, Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst, Choix d'Inscriptions d'Augst et Kaiseraugst, Augster Blätter zur Römerzeit 6 (Augst 1988) 44f. und Abb. 21.

Inventarnummer: 1949.1561



Inschrift des Tiberius

. TIB [ERIVS STATVAS ---]	Tib[erius statuas ---]
. PO [SVIT DE SVA PECVNIA IN]	po[suit de sua pecunia in]
. F [ORO COLONIAE ---]	f[oro coloniae ---]
[---]	[---]

Tiberius ... stiftete (von seinen Geldmitteln Statuen) auf dem Forum (der Kolonie ...).

Die qualitätvolle Ausführung der Steinplatte und der Anfang des Namens Tiberius liess bei der Auffindung an eine Inschrift der Kaiser Tiberius (mit dem offiziellen Namen *Tiberius Caesar Augustus*) oder Claudius (*Tiberius Claudius Caesar Augustus Germanicus*) denken. Allerdings wurde in Kaiserinschriften der Name Tiberius immer mit TI wiedergegeben und nicht ausgeschrieben.

Der Name Tiberius war generell sehr beliebt, so dass hier wahrscheinlich ein – vermögender – Bürger von Augusta Raurica überliefert ist. Im Gegensatz zu einem Kaisernamen hat man diesen nicht abgekürzt.

Die Ergänzungen der Inschrift sind ein Vorschlag. Gesichert ist lediglich, dass der Stifter Verdienste für die Stadt erworben hat und mit der Tafel geehrt worden ist.

150–250 n. Chr., so genannter Solothurner Marmor, vom Fuss der Curia in Augst.

Literatur: P.-A. Schwarz, Inscriptiones Selectae Coloniae Augustae Rauricorum, Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst, Choix d'Inscriptions d'Augst et Kaiseraugst, Augster Blätter zur Römerzeit 6 (Augst 1988) 30f. und Abb. 14.

Inventarnummer: 1933.629



Kopf eines Flussgottes

Aus einer halbrunden, nischenartigen Vertiefung blickt ein bärtiger Männerkopf mit grossen Augen, Knollennase und wildem Schnurrbart. Es ist der obere Teil eines Brunnenstocks. Durch die Öffnung des Mundes floss einst aus einem Rohr Wasser in ein Brunnenbecken.

Der Gesichtsausdruck spricht für einen Flussgott. Vielleicht ist jedoch Neptun, der Gott der Flüsse und des Meeres, dargestellt.

Der Stein wurde in zweiter Verwendung mit der Relief nach unten in einer Zugangsrampe zu einem Werkstatttraum verbaut.

150–180 n. Chr., Sandstein, aus dem Handels- und Gewerbehaus in der Schmidmatt in Kaiseraugst.

Literatur: C. Bossert-Radtke, Die figürlichen Reliefs und Rundskulpturen aus Augst und Kaiseraugst, Forschungen in Augst 16 (Augst 1992) 92 und Taf. 46.

Inventarnummer: 1984.26583



Bauinschrift von Legionen

[--- VEXIL LEGIO] **NVM I ADIV** [TRICIS ---] [--- vexil(lationes) legio] num I adiu[tricus ---]
[--- VII] **GEM FELI** [---] [--- VII] gem(inae) feli[(cis) ---]

... Abteilungen der Legio I Adiutrix (der ersten hilfreichen Legion) und der Legio VII Gemina Felix (der siebten glücklichen Zwillingslegion) ...

Der Rest einer Bauinschrift mit der Nennung von zwei Legionen weist auf eine Truppenpräsenz in Augusta Raurica hin: Abteilungen der beiden Legionen dürften in den siebziger Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Augusta Raurica mit Bauarbeiten beschäftigt gewesen sein. Zu dieser Zeit wurde eine Brücke über den Rhein errichtet und im Süden von Augusta Raurica eine Stadtmauer begonnen, die man jedoch nie zu Ende führte.

Der rechteckige, sorgfältig zugerichtete Mauerquader war ursprünglich Teil eines grösseren Monumentes in der Stadt. In zweiter Verwendung diente er als Baumaterial für die Umfassungsmauer der spätrömischen Befestigung auf dem Kastelenhügel in Augst.

70–79 n. Chr., Kalkstein, aus einem Fundament der spätrömischen Befestigung auf Kastelen in Augst.

Literatur: B. Zimmermann, Zur Authentizität des «Clemensfeldzuges», Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 13 (Liestal 1992) 290 mit Abb. 1; Peter-A. Schwarz, Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 14 (Liestal 1990) 40 Abb. 12.

Inventarnummer: 1913.70



Bauinschrift des Barbius und Rufinus

[IN . H .] D . D .	[In h(onorem) d(omus) d(ivinae)
[BA] RB . IVL	[Ba]rb(ius) Iul(ianus)
[---R] VFINVS	[--- R]ufinus
[AED .] CVM . OR	[aed(em)] cum or
[NAM] ET OM	[nam(entis)] et om(ni)
[CVLTV . FAC . C]	[cultu fac(iendum) c(uraverunt)]

Zu Ehren des göttlichen (Kaiser)Hauses haben ... Barbius Julianus (und ... ?) Rufinus das Gebäude mit Schmuck und aller Pracht errichten lassen.

Aus der Inschrift geht hervor, dass ein oder zwei Bewohner von Augusta Raurica ein öffentliches Gebäude, vielleicht einen Tempel, ausschmücken oder gar errichten liessen. Die teilweise oder vollständige Finanzierung von Tempelanlagen durch reiche Bürger war durchaus üblich.

Die Formel «zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses» ist ein Ausdruck der Treue und Verbundenheit zum Herrscherhaus und war in den nördlichen Provinzen gebräuchlich.

Die bereits in römischer Zeit verschleppte Inschrift wurde in Insula 24 südlich des Theaters gefunden. Der Stein gehört zu den wenigen Inschriften, die in der Spätzeit in der Oberstadt als Baumaterial wieder verwendet worden sind.

150–250 n. Chr., Buntsandstein, aus Insula 24 in Augst.

Literatur: P.-A. Schwarz, Inscriptiones Selectae Coloniae Augustae Rauricorum, Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst, Choix d'Inscriptions d'Augst et Kaiseraugst, Augster Blätter zur Römerzeit 6 (Augst 1988) 28f. und Abb. 13.

Inventarnummer: 1939.1927



Grabrelief eines Zenturio mit Frau

Das kleine, sorgfältig gearbeitete Relief, das ursprünglich an einem Grabbau angebracht war, zeigt zwei Personen in der Tracht der provinzialrömischen Bevölkerung des 3. Jahrhunderts n. Chr. : Links eine Frau in langem Ärmelhemd und gewickeltem Wollmantel, rechts ein Mann in einer Tunika mit breitem, von einer Ringschnalle verschlossenen Gürtel und mit einem Mantel, der über der Schulter mit einer runden Scheibenfibel zusammengeheftet ist. Es ist das Gewand eines Militärangehörigen. Sein Rang lässt sich vom Stab, den er in seiner Rechten hält, ableiten. Er war ein Zenturio, ein Offizier, der für die Ausbildung und Ausrüstung von etwa 80 Legionären verantwortlich war. Mit dem Stab, seinem Rangabzeichen, konnte er seine Untergebenen zur Bestrafung prügeln. Bei der Frau handelt es sich wahrscheinlich um seine Gattin.

Das Relief dürfte aus einem Friedhof an seinen späteren Fundort im Kastell verschleppt worden sein.

210–250 n. Chr., Sandstein, aus dem Kastellareal in Kaiseraugst.

Literatur: C. Bossert-Radtke, Die figürlichen Reliefs und Rundskulpturen aus Augst und Kaiseraugst, Forschungen in Augst 16 (Augst 1992) 97–99 und Taf. 52–53.

Inventarnummer: 1962.2079



Grabstein des Comus

D M	D(is) M(anibus)
AETERNAE	aeternae
MEMO	memo(riae)
COMVS	Comus

Den Manen und dem ewigen Gedenken. Comus.

Der Grabstein hat die Form eines Totenhauses mit Giebel. Das Schriftfeld ist von einem gedrehten Schnurband umgeben. Der unterste, nur roh zugerichtete Teil steckte im Boden.

Der Inschrifttext ist nach Vorlagen aus dem 19. Jahrhundert ergänzt. Bei der Auffindung war die Schrift stark verwittert und kaum mehr lesbar.

Der Stein diente in späterer Zeit in zweiter Verwendung als Deckplatte eines Grabes.

150–250 n. Chr., Buntsandstein, aus der so genannten jüngere Kastellnekropole in Kaiseraugst.

Literatur: P.-A. Schwarz, Inscriptiones Selectae Coloniae Augustae Rauricorum, Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst, Choix d'Inscriptions d'Augst et Kaiseraugst, Augster Blätter zur Römerzeit 6 (Augst 1988) 8f. und Abb. 3

Inventarnummer: 1904.136



Giebel eines Grabmonuments mit Sphinx

Im spitz zulaufenden Giebel sitzt sprungbereit eine Sphinx, ein geflügeltes Mischwesen mit Löwenkörper und Frauenkopf. Die Sphinx war ein Alles verschlingender Todesdämon. Daneben hatte sie eine Unheil abwehrende Bedeutung: Sie sollte das Grab und damit die Ruhe der Verstorbenen schützen.

Der ursprünglich von zwei mächtigen Palmetten gerahmte Giebel bekrönte einst ein Grabmonument an einer Strasse ausserhalb des Stadtgebiets von Augusta Raurica.

1. Jahrhundert n. Chr., Kalkstein, von einem nicht bekannten Fundort in Augst.

Literatur: C. Bossert-Radtke, Die figürlichen Reliefs und Rundskulpturen aus Augst und Kaiseraugst, Forschungen in Augst 16 (Augst 1992) 100f. und Taf. 54.

Inventarnummer: 1904.119



Grabplatte des Marinius

MARINI	Marini(o)
COSSI	Cossi
FILIO ATILI	filio Attili
[ANVS ---]	[anus ...]

Für Marinius, Sohn des Cossus, hat Attilianus

Die Beziehung des Attilianus zum Verstorbenen ist nicht klar: denkbar ist, dass Attilianus ein Sohn des Marinius war oder aber ein Freigelassener, der als Erbe die Grabplatte anfertigen liess. Cossus, der Vater von Marinius, trägt einen Beinamen, der bei Einheimischen keltischer Abstammung häufig ist.

Der untere Teil der Grabplatte ist abgebrochen und fehlt.

50–250 n. Chr., Buntsandstein, aus dem Gräberfeld an der Strasse nach Basel in Augst.

Literatur: P.-A. Schwarz, Inscriptiones Selectae Coloniae Augustae Rauricorum, Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst, Choix d'Inscriptions d'Augst et Kaiseraugst, Augster Blätter zur Römerzeit 6 (Augst 1988) 10f. und Abb. 4.

Inventarnummer: 1904.132



Grabinschrift eines Kanzleichefs

[---]	[---]
AC . P	ac(tarius) p(editum) [---]
QVI . VIX[IT ---]	qui vix[it ---]
VINCEN . I[---]	Vincen(tius) h[er(es) ---]?

(Für) ..., Kanzleichef der Fusstruppen, der ... Jahre gelebt hat. Vincentius, (sein) Erbe(?).

Die Grabinschrift nennt eine der wenigen bekannten militärischen Rangbezeichnungen aus der Spätzeit von Augusta Raurica: Der verstorbene Kanzleichef, dessen Name und die Altersangabe nicht erhalten sind, war für das Verpflegungswesen und die Soldauszahlungen der Fusstruppen zuständig. Er dürfte im Kastell in Kaiseraugst stationiert gewesen sein.

Beim Beerbten Vincentius könnte es sich auf Grund seines Namens, «der – über das Leid der Welt – Siegende», um einen Christen gehandelt haben.

Der Stein diente erst in zweiter Verwendung als Grabstein. Er wurde aus einer Bauinschrift des Kastells auf ein kleineres Format zugehauen, auf der Rückseite neu beschriftet und als Grabstein gebraucht: Der Stein trägt auf zwei Seiten eine Inschrift. Hier wird die Rückseite gezeigt.

In dritter Verwendung wurde er als Seiteneinfassung eines frühmittelalterlichen Grabes verwendet.

275–370 n. Chr., Kalkstein, aus der so genannten jüngeren Kastellnekropole in Kaiseraugst.

Literatur: L. Berger, Führer durch Augusta Raurica (Augst 1998⁶) 21f. mit Abb. 11; P.-A. Schwarz, Bemerkungen zur sog. Magidunum-Inschrift (CIL XIII 11543) und zum Grabstein eines actarius peditum (CIL XIII 11544), in: P.-A. Schwarz und L. Berger, Tituli Rauracenses 1, Testimonien und Aufsätze, Zu den Namen und ausgewählten Inschriften von Augst und Kaiseraugst, Forschungen in Augst 29 (Augst 2000) 162–165, Abb. 101 unten, Abb. 104.

Inv.: 1907.450



Grabinschrift eines Reiters

[---]

[ALAE] **MOES**[ICAE]

[TORQV]A**TAE** [PRAE]

[POSIT]VS **VEX**[ILL]

[ATION A]**LAE HIS**[P]

[HER FAC C]**VRA V**[IT]

[---]

[alae] Moes[icae]

[torqu]atae [prae]

posit]us vex[ill]

[ation(is) a]lae His[p(anorum)]

[her(es) fac(iendum) c]urav[it]

... der mit der Torques ausgezeichneten, mösischen Reitereinheit und Vorsteher einer Abteilung der spanischen Reitertruppe. Der Erbe hat dies besorgt.

Die stark beschädigte Inschrift nennt zwei Kavallerieregimenter des frühkaiserzeitlichen Heeres, die vor 50 n. Chr. in Augusta Raurica stationiert waren.

Aus den Beinamen der Einheiten geht hervor, dass die Reiter im Donaugebiet bzw. auf der iberischen Halbinsel rekrutiert worden sind. Die mösische Einheit war wegen ihrer Tapferkeit mit dem damals üblichen Militärorden in Form eines Bronzeringes, der Torques, ausgezeichnet worden.

Möglicherweise gehörten die Einheiten zur Besatzung eines kleinen Militärlagers, das zu dieser Zeit in Kaiseraugst stand.

Der auf allen Seiten abgebrochene Stein diente in zweiter Verwendung als Baumaterial für die westliche Kastellmauer in Kaiseraugst.

Erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr., Kalkstein, aus der Westmauer des Kastells in Kaiseraugst.

Literatur: P.-A. Schwarz, Inscriptiones Selectae Coloniae Augustae Rauricorum, Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst, Choix d'Inscriptions d'Augst et Kaiseraugst, Augster Blätter zur Römerzeit 6 (Augst 1988) 32f. und Abb. 15.

Inventarnummer: 1960.1075



Grabplatte des Olus und des Fuscinus

**OLV . ANN . XII
ET . FVSCINVS . AN .
XVI . FVSCI . FILI
H . S . S**

Olu(s) an(norum) XII
et Fuscinus an(norum)
XVI Fusci fili
h(ic) s(iti) s(unt)

Olus, 12 Jahre, und Fuscinus, 16 Jahre, Söhne des Fuscus (oder Fuscus) liegen hier begraben.

Die beiden in jungen Jahren Verstorbenen trugen den Geschlechtsnamen Fuscus. Der jüngere wird nach seinem Vornamen Olus genannt, der ältere nach dem Beinamen Fuscinus. Der Vater der beiden, der den Grabstein in Auftrag geben hatte, war ein romanisierter Kelte; entweder besass er das römische Bürgerrecht oder hatte als Freigelassener den Namen seines Herrn übernommen.

Die Form des Inschriftrahmens mit dem nach oben springenden Henkel ist einzigartig. Üblicherweise ist je ein Henkel beidseitig, links und rechts, angebracht. Bei der ungewöhnlichen Gestaltung des Grabsteins könnte es sich um Grabmagie handeln, vielleicht als Reaktion auf den vorzeitigen Tod der beiden Jugendlichen.

1. Jahrhundert n. Chr., Kalkstein, aus dem Gräberfeld an der Strasse nach Basel in Augst.

Literatur: B. W. Häuptli, Olus und Fuscinus – zwei «Sklaven» in Augst, Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 21, 2000, 231–243; B. W. Häuptli, Olus und Fuscinus II – Die verschollene Gens Fuscia, Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 22, 2001, 155–159.

Inventarnummer: 1947.190



Grabplatte des Blandus

BLANDVS . VIN

Blandus Vin

DALVCON . HIC . S . E

dalucon(is) hic s(itus) e(st)

FILI . PRO . PIETATE . POSIER

fili pro pietate posier(unt)

Blandus, (Sohn) des Vindaluco, ist hier begraben. Seine Kinder haben (den Stein) in Ehrfurcht setzen lassen.

Der Rufname des Verstorbenen, Blandus, ist dessem Beiname und bedeutet «der Gewinnende», «der Schmeichlerische». Die Beinamen, die den dritten Teil der römischen Männernamen bildeten, waren häufig «sprechend»; es handelte sich oft um Wünschnamen oder um Spitznamen, die körperliche oder geistige Merkmale bezeichneten.

Vindaluco, der Vater des Blandus, trägt einen keltischen Namen: Blandus war also römischer Bürger einheimisch-keltischer Abstammung.

1. Jahrhundert n. Chr., Quarzsandstein, aus dem Gräberfeld an der Strasse nach Basel in Augst.

Literatur: P.-A. Schwarz, Inscriptiones Selectae Coloniae Augustae Rauricorum, Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst, Choix d'Inscriptions d'Augst et Kaiseraugst, Augster Blätter zur Römerzeit 6 (Augst 1988) 14f. und Abb. 6; B. W. Häuptli, Olus und Fuscinus – zwei «Sklaven» in Augst, Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 21, 2000, 234 f.

Inventarnummer: 1894.478



Grabplatte eines Veteranen

[---]

[E]**T DIENS XX[II]**

VETAERANVS

MILITAVIT IN

L P M SIG

[---]

[e]t diens XX[II]

vetaeranus

mililitavit in

l(egione) P(rimae) M(artiae) sig(nifer)

(... der ... Jahre, ... Monate) und 22 Tage lebte, Veteran. Er diente in der Legio I Martia (der ersten Mars-Legion) als Fahnenträger.

Der Veteran, dessen Name nicht überliefert ist, war während seiner Dienstzeit für das Feldzeichen seiner Einheit verantwortlich. Die Fahnenträger befanden sich beim Gefecht mitten in den Kampfhandlungen, wo sich die Truppen um sie scharten.

Die Legio I Martia wurde von Kaiser Diokletian als Grenztruppe geschaffen. Sie war um 300 n. Chr. in Kaiseraugst stationiert, wo sie wahrscheinlich mit dem Bau des Kastells begonnen hatte. Im Südosten der einstigen Oberstadt betrieb die Legion später eine grosse Ziegelei, deren Reste heute noch besichtigt werden können.

Die Steinplatte diente in zweiter Verwendung als Deckplatte eines frühmittelalterlichen Grabes.

4. Jahrhundert n. Chr., Buntsandstein, aus der so genannten jüngeren Kastellnekropole in Kaiseraugst.

Literatur: P.-A. Schwarz, Inscriptiones Selectae Coloniae Augustae Rauricorum, Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst, Choix d'Inscriptions d'Augst et Kaiseraugst, Augster Blätter zur Römerzeit 6 (Augst 1988) 36f. und Abb. 17.

Inventarnummer: 1904.135



Grabplatte des L. Munatius Plancus

**L. MVNATIVS.L.F.L.N.L.PRON
PLANCVS.COS.CENS.IMP.ITER.VII VIR
EPVLON.TRIVMP.EX.RAETIS.AEDEM.SATVRNI
FECIT DE.MANIBIS.AGROS.DIVISIT.IN.ITALIA
BENEVENTI.IN GALLIA.COLONIAS.DEDVXIT
LVGVDVNVM.ET.RAURICAM**

L (ucius) Munatius L(uci) f(ilius) L(uci) n(epos) L(uci) pron(epos)
Plancus co(n)s(ul) cens(or) imp(erator) iter(um) VII vir
epulon(um) triumph(havit) ex Raetis aedem Saturni
fecit de manibus agros divisit in Italia
Beneventi in Gallia colonias deduxit
Lugdunum et Rauricam

Lucius Munatius Plancus, Sohn des Lucius, Enkel des Lucius, Urenkel des Lucius, Konsul, Zensor, zweimal zum Feldherr ausgerufen, Mitglied des Siebner-Kollegiums für Götterspeisungen, triumphierte über die Räter, stellte aus der Kriegsbeute den Tempel des Saturn her, verteilte Ackerland in Italien in Benevent und gründete in Gallien die Kolonien Lyon und Raurica.

Die Grabinschrift, die die Taten des Feldherrn und Statthalters von Gallien aufzählt, nennt in den letzten beiden Zeilen die Gründung der Colonia Raurica, einer Kolonie im Gebiet des keltischen Stammes der Rauriker.

G. Iulius Caesar selbst hatte L. Munatius Plancus mit der Gründung beauftragt, kurz bevor er am 15. März 44 v. Chr. ermordet worden war. Vermutlich kam die Kolonie wegen der Bürgerkriegswirren nach Caesars Tod nicht über das Planungsstadium hinaus. Der Aufbau der Stadt begann nämlich erst unter Kaiser Augustus um 15–10 v. Chr. Dabei erfolgte eine Neugründung mit dem erweiterten Namen Colonia Paterna(?) Munatia(?) Felix(?) Apollinaris Augusta Emerita Raurica, der später in verkürzter Form als Augusta Raurica wieder gegeben wurde. Augusta lebt heute im Namen des Dorfes Augst weiter.

Die Inschrift stammt vom monumentalen Grabmal des Plancus auf dem Kap von Gaëta an der Küste zwischen Rom und Neapel, wo sie über dem Eingang der Grabrotunde angebracht ist.

Ca. 15 v. Chr.

Literatur: R. Fellmann, Das Grab des Lucius Munatius Plancus bei Gaëta, Schriften des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 11 (Basel 1957); L. Berger, Testimonien für die Namen von Augst und Kaiseraugst von den Anfängen bis zum Ende des ersten Jahrtausends, Gesicherte und wahrscheinliche Testimonien, T1: Colonia Raurica, in: P.–A. Schwarz und L. Berger, Tituli Rauracenses 1, Testimonien und Aufsätze, Zu den Namen und ausgewählten Inschriften von Augst und Kaiseraugst, Forschungen in Augst 29 (Augst 2000) 13–15 und Abb. 1–2.

